

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schirwindt, Hyd und Soldau gemeldet worden. Deutschland erhebt vor der Öffentlichkeit Einspruch gegen eine solche dem Völkerrecht zuwiderlaufende Art von Kriegsführung. Wenn durch sie die Kampfweise einen besonders schroffen Charakter annehmen sollte, so trifft Rußland dafür allein die Verantwortung."

Deutsche und österreichische Gefechte an der polnischen Grenze

3. August.

Das erste Bataillon des Infanterieregiments Nr. 155 mit Maschinengewehrkompanie und das Ulanenregiment Nr. 1 sind morgens in K a l i s c h eingerückt. Die deutschen Grenzschutztruppen bei Lublinitz haben vormittags nach kurzem Gefecht C z e n s t o c h a u genommen; auch B e n d z i n wurde von deutschen Truppen besetzt.

Die Besetzung von K a l i s c h schildert ein Augenzeuge: „Die Russen hatten vor dem Verlassen der Stadt alle Gefängnisse geöffnet, so daß aus Furcht vor Ausschreitungen der Freigelassenen auch ein großer Teil der Bevölkerung mit den Beamten und Soldaten flüchtete. Die Zurückbleibenden baten flehentlich die deutsche Patrouille, die inzwischen die Grenze überschritten hatte, die Besetzung der Stadt zu beschleunigen. Auf der Bahnlinie hatten die Russen vor dem Abzug Sprengungen vorgenommen und den Bahnhof in Kalisch in Brand gesteckt. Die Stadt selber war aber noch unversehrt, als unsere Truppen einzogen; sie fanden gewaltige Vorräte an Getreide und Mehl vor, die sich infolge der unmittelbar vor der Einführung der russischen Getreidezölle stark gesteigerten deutschen Ausfuhr dort aufgestapelt hatten. Doch war das Arsenal gefährdet, das durch rasche Maßnahmen gerettet wurde. Nach der Besetzung der Stadt, die in voller Ordnung geschah, wurde die beschädigte Bahnlinie wieder hergestellt und einige vollbeladene Güterzüge aus dem brennenden Bahnhof auf deutsches Gebiet herübergerettet. Indessen brannten in der Ferne längs der Bahnlinie alle Bahnhöfe, die von den fliehenden Russen in Brand gesteckt worden waren.“

Ähnlich vollzog sich die Einnahme von C z e n s t o c h a u. „Der erste Angriff,“ berichtet ein Augenzeuge, „erfolgte seitens der Kosaken; nachdem sie auf preußisch-schlesisches Territorium eingedrungen und sich reichlich mit Bier, Schnaps und Schokolade versehen hatten, kehrten sie nach Herby zurück, verfolgt von einem preußischen Ulanen- und Infanterie-Detachement. Die Flucht der Russen geschah so überstürzt, daß sie offenbar nicht mehr Zeit fanden, sämtliche Brücken und Geleise zu zerstören, denn es blieb die Eisenbahnbrücke bei Czenstochau trotz zweimaliger Versuche unversehrt. Es wurden zwar zwei Bomben gegen die Brücke geschleudert, jedoch erfolglos. Als die deutsche Kavallerie Czenstochau eingenommen hatte, atmete die Bevölkerung auf. Die Deutschen wurden mit Zigaretten, Nahrungsmitteln und Erfrischungen bewirtet; dann wurde ihnen die Fluchtlinie der Russen beschrieben, worauf sofort die Verfolgung aufgenommen wurde.“

5. August.

Deutsche Kavallerie hat gestern W e l j u n besetzt. Sie wurden von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

7. August.

Auch in C z e n s t o c h a u haben die Russen bei ihrem Abzug die Gefängnistore geöffnet und alles Gefindel losgelassen. Um 1/210 Uhr nachts wurde plötzlich aus den Fenstern auf ein Bataillon, das auf dem Platz vor dem alten Paulaner Kloster bivaciierte, geschossen. Das Bataillon wurde sofort alarmiert und nun ging es Schuß um Schuß gegen die meuchelmörderische Gesellschaft, deren Schießen bald zum Schweigen gebracht wurde. Es wurden dann 600 Subjekte gefangen, und um ein Exempel zu statuieren, wurden zwei sofort angeichts der übrigen Gefangenen an der